

refe

reducing the
ecological footprint
through eco-awareness

SHAKESPEARE UND DIE GOLDENE KRÖTE

EIN THEATERSTÜCK ÜBER UMWELT UND LIEBE



DIE CHARAKTERE

(IN DER REIHENFOLGE DES AUFTRETENS)

REGISSEUR
PFIRSICHLÜTE
SPINNENNETZ
MOTTE
SENFSAEMEN
OBERON
TITANIA
PROFESSOR CLEVER-CLEVER
ERZÄHLER
SUNNY
VILEBICHSKI
DIENER
MUTTER
VIOLETTA
MARTY CRUMP
WISSENSCHAFTLER
VIOLETTAS VATER
VIOLETTAS MUTTER
PSYCHOTHERAPEUT
TRAMP
TIERE
NANJA
GROSSVATER
GROSSMUTTER

DAS VORSPIEL

WENN DU ZU EINER WEGGABELUNG KOMMST, KANNST DU DICH
ENTSCHEIDEN, WELCHEN DER WEGE DU NIMMST: DEN
LINKEREN ODER DEN RECHTEREN.

IST DIE WELT VOLLER ZAUBER? IST SIE VOLLER EKEL? IST SIE
VOLLER HOFFNUNG – ODER VOLLER VERZWEIFLUNG? IST SIE
FLACH ODER STEIL, HEISS ODER KALT?

SIE IST SO, WIE WIR SIE WAHRNEHMEN.

WIR KÖNNEN HEILEN, ODER ZERSTÖREN.

WERDEN WIR WEITER DEN PLANETEN AUSPLÜNDERN UND
LEBEN VERNICHTEN, ODER WERDEN WIR HEGEN, PFLEGEN UND
HEILEN?

Es hängt von uns ab. Es hängt von jedem von uns ab.
ES HÄNGT VON UNS AB. ES HÄNGT VON JEDEM VON UNS AB.

SHAKESPEARE HAT MIT DEM SOMMERNACHTSTRAUM EIN
WERK GESCHAFFEN, DAS MIT KEINEM ANDEREN
VERGLEICHBAR IST.

SEHEN WIR UNS ZUERST EINMAL EINE SZENE ZWISCHEN
TITANIA, DER ELFENKÖNIGIN UND OBERON, DEM ELFENKÖNIG,
IHREM MANN AN.

1. SZENE

REGISSEUR: Bitte alle auf die Bühne. Wir werden im 2. Akt die erste Szene machen. Sind alle Elfen anwesend? Pfirsichblüte?

PFIRSICHLÜTE (springt): Hier!

REGISSEUR: Spinnennetz?

SPINNENNETZ (springt): Hier!

REGISSEUR: Motte?

MOTTE: (springt) Hier!

REGISSEUR: Senfsamen?

SENFKORN: (springt) Hier!

REGISSEUR: Also fangen wir damit an, uns auf der Bühne zu bewegen, aber bewegt euch nicht wie Kartoffelsäcke. Ihr steht alle vor dem Publikum und seid Feen. Feen haben keine Körper. Bewegt euch jetzt in Kurven über die Bühne, ohne Gewicht (die Schauspieler beginnen sich zu bewegen) Leicht wie Federn! Kopf geradeaus! Wie gleiten! (sie gehen weiter) HALT! NEIN! Ihr seid wieder Kartoffelsäcke! GLEITEN! (sie versuchen es) NEIN! Ich zeige es euch (er zeigt es ihnen und erklärt): Beugt eure Knie leicht (sie folgen seinen Anweisungen). Rollt auf euren Fußsohlen von der Ferse bis zu den Zehenspitzen. Kleine Schritte. Wer trägt einen langen Rock? (Drei Mädchen nähern sich ihm.) Jetzt versucht es noch einmal. Das Publikum soll glauben, dass ihr kleine Räder anstelle von Füßen habt. KLEINE Schritte! Jawohl! Das ist Gleiten. Jetzt alle. (Jeder versucht das gleiche wie die Mädchen) Besser! Denkt jetzt an die Arme. Ihr müsst sie so bewegen, als würdet ihr durch Wasser gehen, als wären sie schwerelos. Gut! Worum geht es also in der Szene?

SPINNENNETZ: Ein dramatischer Streit!

REGISSEUR: Ja. Es geht um einen dramatischen Streit um ein Kind im Kontext der Umwelt.

Wäre es nicht beruhigend, wenn alles wieder gut wäre und die Feen ihren Streit beilegen würden? (Pause) Das Geniale an dieser Szene ist, dass Titania einen Monolog hält, der Shakespeare vor über 400 Jahren darüber geschrieben hat, dass die Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Gleichgewicht gerät. Shakespeare war ein Visionär! Spielen wir jetzt die Szene!

Licht verändert sich – Fortsetzung von Shakespeares „Sommernachtstraum“, Beginn des 2. Aktes.

OBERON: Schlimm treffen wir bei Mondenlicht, du stolze Titania!

TITANIA: Wie? Oberon ist hier,
Der Eifersüchtige? Elfen, schlüpfte von hinnen,
Denn ich verschwor sein Bett und sein Gespräch.

OBERON: Vermessne, halt! Bin ich nicht dein Gemahl?

TITANIA: So muss ich wohl dein Weib sein;
Und warum kommst du jetzt
Von Indiens entferntestem Gebirg,
Als weil - ei denk doch! -
Die strotzende, hochaufgeschürzte Dame,
Dein Heldenliebchen, sich vermählen will?

OBERON: Titania, wie kannst du dich vermessen, anzuspieren
Auf meine Freundschaft mit Hippolyta?
Da du doch weißt, ich kenne deine Liebe
Zum Theseus?

TITANIA: Das sind die Grillen deiner Eifersucht!
Und nie seit Sommers Anfang trafen wir
Auf Hügeln noch im Tal, im Wald noch Wiese,
Noch an des Meeres Klippenstrand uns an
Dass dein Gezänk uns nicht die Lust verdarb.
Durch eben unsern Streit wandeln sich
Die Jahreszeiten; der Frühling, der Sommer,
Der kurze Herbst, der warme Winter,
Sie alle tauschen die gewohnte Tracht
Und die erstaunte Welt erkennt nicht mehr

An ihrer Frucht und Art, wer jeder ist.
Und diese ganze Brut von Plagen kommt
Von unserm Zank, von unserm Zwiespalt her;
Wir sind davon die Stifter und die Ursach.

OBERON: So hilf dem ab! Es liegt an dir. Warum
Kränkt ihren Oberon Titania?
Ich bitte nur ein kleines Weisenkind
Zum Edelknaben.

TITANIA: Gib deinem Herzen Ruh!
Das Feenland kauft mir dies Kind nicht ab;
Wollt Ihr in unsern Ringen ruhig tanzen
Und unsre lustgen Mondscheinspiele sehn,
So kommt mit uns! Wo nicht: vermeidet mich,
Und ich will nicht mich nahen, wo Ihr haust.

OBERON: Gib mir das Kind, so will ich mit dir gehn.

TITANIA: Nicht um dein Königreich. - Ihr Elfen, fort mit mir;
Denn Zank erhebt sich, weil' ich länger hier.
(Titania geht mit ihrem Gefolge ab.)

OBERON (ruft ihr nach): Nimm dich in Acht vor der goldenen Kröte!

PROF.CLEVER-CLEVER: Sehr gut, sehr gut, Kinder! Die goldene Kröte ist übrigens
die erste wissenschaftlich bewiesene durch den
Klimawandel ausgestorbene Tierart.

REGISSEUR: Ah, Professor Clever Clever! Danke, dass Sie den langen
Weg von Cambridge auf sich genommen haben, um zu
uns zu kommen!

PROF.CLEVER-CLEVER: Buna sera! Ich habe noch schnell Rumänisch gelernt auf
dem Weg.

REGISSEUR: Erlauben Sie, dass ich Sie rundheraus frage: Wie viele
Menschen lebten in London zu Shakespeares Lebzeiten?

PROF.CLEVER-CLEVER: Schätzungsweise etwa 200.000. Jetzt hat London
8.961.989 Einwohner.

REGISSEUR: Und wissen wir, wie groß der ökologische Fußabdruck im Durchschnitt war?

PROF.CLEVER-CLEVER: Global gesehen betrug der ökologische Fußabdruck weit weniger als 1% unseres heutigen Fußabdrucks. Leider bin ich sehr pessimistisch, was die Zukunft unseres Planeten anbelangt... Doch bin ich sehr optimistisch, wenn es uns gelingt, gemeinsam entschlossen zu handeln! Ach, übrigens: Ich habe Ihnen was mitgebracht.

REGISSEUR: Das ist sehr freundlich. Danke.

PROF.CLEVER-CLEVER: Ah, nun, es ist dieses doppelte Diagramm. Schauen wir uns das Diagramm des Wachstums der Menschheit an (zeigt auf dem Diagramm), sehen Sie, wie schnell es zunimmt? Umgekehrt verhält es sich ebenso. Jetzt betrachten wir das Artensterben im selben Zeitrahmen (als Kinder eine zweite Tabelle aufhängen, fährt er fort). Je mehr Menschen es gibt, desto weniger Vielfalt gibt es bei anderen Lebewesen. Das ist ein Problem. Für uns natürlich nicht, aber für die anderen, für die Tiere.

2. SZENE

SUNNY UND PROF.CLEVER-CLEVER

Professor Clever-Clever erscheint mit langem blauen Mantel. Sunny, der als Elf beim Sommernachtstraum mitspielt, geht zu ihm. Er hat einen Ball in der Hand.

SUNNY: Wie war das eigentlich am Anfang mit der Erschaffung der Welt?

PROF.CLEVER-CLEVER: Die Erde war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut. Und Gottes Geist schwebte über dem Wasser. Doch dann begann was Wunderbares: Es wurde Licht und es begann die Erschaffung des Lebens!

kleine Pflanzen, Fische, Bäume, Tiere. Menschen (alle durch Pantomime und Musik zum Leben erweckt)

PROF.CLEVER-CLEVER: Es war atemberaubend, überwältigend. Fantastisch.

Dann verändert sich das Licht. Jetzt- Zeit um das Jahr 2000.

PROF.CLEVER-CLEVER:

Als Astronauten ins All flogen und die Erde aus der Entfernung sahen, war sie so schön blau... Das war im Jahr 1967. Jetzt ist die Erde grau und trüb geworden

SUNNY: Überall...?

PROF.CLEVER-CLEVER:

Stellenweise schimmert noch etwas Blau durch.

SUNNY: Aber was passiert, wenn dieser Planet zerstört wird?
(gibt den Ball an den Prof. Clever-Clever)

PROF.CLEVER-CLEVER: (lächelt)

Vielleicht entdecken wir irgendwo einen neuen.
(Wirft den zerknüllten Ball weg)

SUNNY: Aber ich meine, Wir, die Menschheit – und ich – werden wir... sch..sterben...?

PROF.CLEVER-CLEVER:

Nicht, wenn wir lernen, mit der Natur zu leben und nicht gegen sie. Es ist der größte Krieg, der je geführt wurde. Es ist der Krieg gegen das Leben. Fast 8 Milliarden Menschen bekämpfen das Leben jeden Tag mit den Gütern, die sie konsumieren.

SUNNY: Aber was ist die Lösung?

PROF.CLEVER-CLEVER:

Weniger von der Erde verbrauchen und der Erde mehr zurückgeben!

[Chor, der das moderne Leben widerspiegelt:

1. ELEKTRIK - LICHT

2. EINKAUFEN

3. REISEN

4. ESSEN

5. HYGIENE

6. KLEIDUNG

7. ABFALL (*am Ende Müll auf der Bühne*)

Einer nach dem anderen betritt die Bühne in vollem Kostüm, mit einer Parodie auf das moderne Leben. Mann und Frau im Restaurant, Essen ist billig, die Hälfte wird weggeschmissen. Sie schauen auf ihre Handys und reden nicht miteinander.

SUNNY:

Seht ihr die Vögel? Seht ihr die Bäume? Ich liebe unsere wunderschöne Welt. Ich werde sie retten.]

3. SZENE

Szene Vilebichski mit Diener (auf der linken Hälfte der Bühne)

Überladenes Schlafzimmer mit hohen Wänden, Vilebichski sitzt vor der Spiegelkommode

VILEBICHSKI: *(schaut sich in den Spiegel und analysiert die Falten)*

Ich frage mich, warum ich mich den morgendlichen Blick in den Spiegel überhaupt noch antue... *(zupft an ihren Augenlidern und Mundwinkeln herum)* Der Haut kann man förmlich beim Erschlaffen zusehen. Und meine Augenringe sind so tief wie Höhlen. Das Absterben ist einfach schauderlich... Eschek! Eschek!

DIENER: Euer Gnaden?

VILEBICHSKI: Findest du, dass ich alt aussehe?

DIENER: Aber Euer Gnaden, Sie niemals alt aussehen Sie immergrüne Orchidee!

VILEBICHSKI: Red doch nicht so einen sagenhaften Schwachsinn daher.

DIENER: Aber Euer Gnaden – wenn ich sagte Wahrheit, habe ich damit nicht immer gute Erfahrungen...

VILEBICHSKI: Was?? Du gibst also zu, dass ich alt aussehe, Du unverschämter Dreckskerl?! Hinaus!! Augenblicklich!

(Diener geht). Der Diener war ein Hochzeitsgeschenk... Die wievielte Vermählung war das doch schnell?! Nummer 4? Nummer 5? Ach egal. Sie sind weg, alle längst weg – gottseidank...

(klingelt) Klingelt noch einmal und ein drittes Mal

DIENER *(ploppt sich die Ohrenstöpsel aus den Ohren)*

Nun, Euer Gnaden?

VILEBICHSKI: Was hast du denn da? Kaugummi in den Ohren? Was ist das denn für eine neue Mode?

Sprachen beherrscht, mindestens drei. Einen Ratschlag darf ich dir auch noch geben: Schau nicht nach rechts, schau nicht nach links, mach einfach weiter mit deinem Leben!

Wieder auf der anderen Seite der Bühne

DIENER: Madame führen etwas in Schilde? Ich Sie kennen, wenn sie bekommen nervöses Mundzucken...

VILEBICHSKI: Ich brauche diesen Jungen.

DIENER: Aber warum gerade dieser Junge sie wollen?

VILEBICHSKI (*denkt nach*):

Ich denke, weil ich auch einmal so war... Damals, als ich jung war. Doch meine Empfindsamkeit brachte mir nichts als Häme ein. Drum legte ich sie ab... Nach und nach. Es gelang mir, einen Panzer um mich herum zu errichten und fing an, diese Stimme in mir drinnen – das Gewissen oder wie man das nennt – nach und nach zu ignorieren. (- --) Na – und – gut habe ich daran getan.

(lacht zynisch).

DIENER: Aber wofür brauchen Sie den Jungen? Finden Sie ihn nett?

VILEBICHSKI: Pah! Nein, das ist keine Qualifikation. (*Lacht auf*) Zu mir sind alle nett. Das ist ja das Problem! Eine endlose Schleimspur von Möchtegern-Günstlingen, die sich Vorteile erwarten... Nein, er gefällt mir, weil er so schön unverbraucht und unschuldig ist. Noch! Ich möchte ihm was bieten. Alles, was ich habe, mein Erbe, mein Geld, mein Alles, und er soll seine Unschuld, sein reines Gewissen und sein Herz, das für die Umwelt und die Tiere schlägt, mir geben!

DIENER: Aber warum? Ich nicht verstehe Motivation...

VILEBICHSKI: Ich möchte die Gewissheit, dass ich es richtig gemacht habe, auch wenn bei dem einen oder anderen Geschäft Dinge passiert sind, die vielleicht nicht immer ganz lupenrein waren. Als die Ölbohrinsel in die Luft flog, elf Arbeiter starben, und 90 Tage Erdöl ins Meer floss.

Zugegeben, es war nicht schön, die verendeten Tiere an den Stränden zu sehen. Aber – Investitionen sind nun mal riskant! It's part of the game!

Ich wette, dass es mir gelingen wird, diesen Jungen einzulullen. Er soll gierig und mächtig werden, und sein Idealismus soll ein für alle Mal vergessen sein.

(Vilebichski reibt sich die Hände.)

PROF.CLEVER-CLEVER:

(Brennender Ball als Projektion):

Der schwedische Chemiker Svante Arrhenius sagte bereits 1896 – vor 125 Jahren: „Wir blasen unsere Kohleminen in die Luft. ... Es wäre leicht möglich, dass diese Veränderung den Planeten derart aufheizt, dass es jenseits aller menschlichen Erfahrung läge.“ Er war nicht der einzige Mahner, doch blieben sie alle lange – allzu lange ungehört. Jetzt wird es schwierig, den Anstieg der globalen Temperaturen zu stoppen. Genau genommen haben wir noch zwei bis drei Jahre. 2025 muss der Höhepunkt der weltweiten Emissionen erreicht sein! Bis 2030 muss der Ausstoß der Treibhausgase von 40 Prozent gesenkt werden, um eine globale Katastrophe zu vermeiden.

4. SZENE

MUTTER UND SOHN

SUNNY: Mutter, ich kann nicht mehr. Ich fühle mich krank. Ich habe Tag und Nacht für diese Prüfungen gearbeitet. Ich fühle mich schwach und erschöpft. Und jetzt weiß ich nicht, ob ich diese schrecklichen Prüfungen noch machen will. Was ist der Sinn?

MUTTER: Du bist müde, geh ins Bett! Ich mache dir eine gute heiße Schokolade.

SUNNY: Du verstehst nicht. Ich meine das ernst.

MUTTER: Sunny, ich meine es auch ernst. Findest du es lustig für 380€ im Monat in einer Fabrik zu arbeiten? Und der lange Weg dorthin. Ich muss gehen, ob ich müde bin oder nicht,

ob ich Kopfschmerzen habe oder nicht. Morgens muss ich um 5 in der Früh aufstehen. Glaubst du, ich möchte 8 Stunden dastehen und die gleiche Bewegung machen, bis ich taub werde? Und weißt du, was das Einzige ist, was mich antreibt? (Sunny antwortet nicht) Es ist die Angst, den Job zu verlieren, durch einen Roboter ersetzt zu werden. Solange ich den Job habe, kann ich dir helfen, ich kann dich finanzieren, ich kann deine Kleider waschen, ich kann mich um dich kümmern.

SUNNY:
Freunde.

Aber, Mutter. Ich habe kein Leben. Ich habe keine

MUTTER:

Du wirst Freunde haben. Später. Wenn du einen guten Job haben wirst.

Deshalb musst du der Beste sein. Freunde sind jetzt Zeitverschwendung.

Denk nur an deinen Vater. Er war ein Feind des Systems, nur weil er in eine privilegierte Familie hineingeboren wurde. Und weil er der Sohn eines Gutsbesitzers war, wurde er wie ein Verbrecher behandelt. Zu diesem Zeitpunkt hatte das System bereits jeden getötet und eingesperrt, der privilegiert war und sich nicht anpasste. Künstler, Intellektuelle, Bauern, Sekretärinnen. Das war der Feind. Der Feind war vollständig besiegt. Aber einige der Feinde hatten Kinder. Was tun mit ihnen? Sie beschlossen, ein Experiment zu starten. Das PITESTI-Experiment. Die feindlichen Kinder mussten sich gegenseitig quälen, foltern und töten. Dein Vater wurde zum Glück ganz am Ende dorthin geschickt, also hat er überlebt. Trotzdem hat es ihn fürs Leben geprägt. Und dann musste er in einem Steinbruch arbeiten. Er konnte sich nie beklagen. Auf Beschwerden folgten immer Prügel und Demütigungen. Du warst die größte Freude seines Lebens. Du musst die Prüfungen ablegen. Du musst es für ihn tun.

SUNNY:

Und für dich.

MUTTER:

Ich habe alles für dich geopfert. Du bist meine einzige

Hoffnung.

Plötzlich klingelt es an der Tür. Schauen sich an.

MUTTER: Erwartest du Besuch?
SUNNY: Nein.
DIENER: Gestatten, dass ich trete ein?
MUTTER: Ach und Sie sind...?
DIENER: Ich bin Diener von The Vilebichski...
SUNNY: Wer ist Vilebichski?
DIENER: Mein Boss. Sie will dich kennenlernen.
SUNNY: Wozu denn das?

Diener gibt ihm einen Brief und geht ab.

SUNNY (*liest*): Lieber Sunny: Die Frage ist: Will man in dem Spinnennetz die Spinne sein, die die Fäden in der Hand hält oder will man eine armselige Fliege sein, die sich darin verfängt. – so wie mein beklopfter Diener, der dir soeben mein wichtiges Schreiben überbracht hat oder deine Mutter, die sich abrackert!? Ich kann dir dazu verhelfen, dass du die Fäden in der Hand haben wirst. Und mehr noch: Du sollst alles erben, was ich besitze.

Ich erwarte deine Antwort!

The Vilebichski

MUTTER: Das muss ein Irrtum sein. Wir kennen niemanden mit diesem Namen.
DIENER: Vilebichski irrt sich selten.
SUNNY: Ach – das ist bestimmt nur ein blöder Streich von meinen Mitschülern. Ist heute nicht der erste April...?

Sie sind kurz erleichtert.

DIENER: Vilebichski ist unverschämt, ja, sie ist eine wirklich

schreckliche Person, aber sie ist auch mächtig und reich.
Ihr werdet nie wieder Mangel leiden. Ihr werdet ein
schönes Leben haben.

SUNNY: Besser ein bescheidenes Leben, als sich dieser unheimlichen
Person auszuliefern....

MUTTER: Nein, Sunny. Vielleicht ist das die große Chance.

CHOR:

Back to the roots?!

Man sagt, das alte Leben sei beschwerlich
gewesen – und das war es vielleicht auch...

Dunkel war's, sobald die Sonne hinterm
Horizont verschwand

Und die Erde ruhte aus für einen neuen Tag.

In diesen dunklen Nächten träumten die
Menschen es wäre hell!

Nicht Tag und Nacht im Wechsel – Licht auf
Knopfdruck, einfach, schnell!

Sie wollten, dass es so geschah

Und sie sahen, dass es gut und komfortabel
war!

Dann sprachen die Menschen:

Wir glauben nicht länger an das Unsichtbare-

-

Viel lieber kaufen wir Einkaufsware.

Shopping! Ja! Das ist ein Spaß!

Folg dem Impuls ganz ohne Maß!

Dann dachten die Menschen:

Fad ist's, immer nur zuhaus sitzen

Im Winter wollen wir in Thailand schwitzen

Und im Sommer? Rauf zum Nordpol,

Denn Abkühlung tut not und wohl!

Dann dachten die Menschen:
Sauerkraut ist schrecklich fad
Und dazu roter Rübensalat...
Wir wollen lieber Austern schlürfen
Und danach argentinisches Steak!
Und zur Nachspeise? Litschis und Kiwis
Aus dem allerentferntesten Eck!

Dann sprachen die Menschen:
Wir wollen Abwechslung im Schrank
Und nicht immer dasselbe deprimierende
Gewand,
Buntes und Schwarzes und Kurzes und
Langes, Schönes und Schrilles und auch
ganz Gewöhnliches!

Dann dachten die Menschen:
Jetzt haben wir alles, Genauso wie es uns
gefällt!
Was wir nicht wollen – das schmeißen wir
weg!
Und so wachsen die Berge,
sie sind nicht mehr aus Stein..
Sie sind hässlich, und stinken, und bereiten
viel Pein.
Wohin nur damit?
Ab zu den Planeten ins All,
Und erlöst wär' dieser Erdenball!

Von hinter der Bühne hört man Stimmen

VILEBICHSKI: Autsch! Willst du mich noch ins Grab bringen, du Idiot..?

DIENER (*mit starkem Akzent*): Was ich haben gemacht?

VILEBICHSKI: Was du gemacht hast?! Du bist über einen Stein
rübergerumpelt und jetzt schmerzt es mich im Kreuz!

DIENER: O – ich haben nicht gesehen.

VILEBICHSKI: Was nicht gesehen? Wie nicht gesehen?

DIENER: Stein war Kieselstein, kleiner als wie Erbse!

VILEBICHSKI: Ob der Stein groß oder klein war, bestimme ich!

Diener schiebt Vilebichski auf die Bühne

The Vilebichski schmeißt dem Diener die Katze in den Schoß, die jault laut auf. Dann beißt sie den Diener in die Hand, der dann laut aufschreit. The Vilebichski ignoriert die beiden völlig. Dann schmeißt sie dem Diener noch ihren Hut zu und winkt sie beide von der Bühne.

VILEBICHSKI: Sunny, schön, dass wir uns nun endlich kennenlernen! Irgendein idiotischer Psychotherapeut hat mir mal bescheinigt, ich wäre ein Narzisst. Er fügte dann noch hinzu, dass Narzissten gar keine Fähigkeit hätten, über ihr Verhalten zu reflektieren. Über so viel haarsträubenden Schwachsinn kann ich nur lachen! Hahaha! Ich habe die Eigenschaften, die man braucht, um erfolgreich zu sein.

SUNNY: Was wollen Sie mir damit sagen...?

VILEBICHSKI: Vielleicht nur soviel: Dass du keine Angst haben musst. Dass du in besten Händen bist. Du entscheidest richtig, wenn du dein Leben in meine Hände legst. Aber du musst der Beste sein. Verstehst du?? Der Beste! Und kreativ muss man auch sein! Und richtig investieren, verstehst du? Sei originell. Ich habe angefangen, in Fisch zu investieren. (Eine Sequenz von „Seespiracy“ wird gezeigt). (Der Vilebichski redet weiter). In den letzten 5 Jahren hatte ich Gewinne von 28-61 %, und wenn sie dir sagen, dass es ein schreckliches Geschäft ist, ist es nicht wahr.

SUNNY: Was macht Sie denn da so sicher?

VILEBICHSKI: Diese Umweltschützer sind natürlich eine Plage. Sie verstehen nichts von Profit. Du musst nur clever sein. Wichtig ist, alles im Rahmen der Gesetze zu machen. Ich besitze eine Flotte unter der Flagge von Panama – alles legal – und eine Crew aus verschiedenen Ländern, hauptsächlich Asien, sodass wir nicht unter die Kontrolle der EU-Vorschriften geraten. Wir sind 100% legal. Und

wenn jemand sagt, dass es schlecht für die Fische ist, ist das eine Lüge, es ist NICHT WAHR, und ich verklage gerne jeden, der das sagt, mit meiner Crew von Anwälten. Verstehst du jetzt, wie es funktioniert?

SUNNY: Aber ---- Mich interessiert doch das alles nicht! Ich will die Welt retten!

THE VILEBICHSKI (*lacht laut*):

Ein wahrlich bescheidenes Ansinnen! Dafür wirst du starke Partner brauchen.

SUNNY: Und wie bekomme ich die?

THE VILEBICHSKI: Moment...! Wer sagt denn, dass das für dich für immer wichtig bleiben wird? Hier – das ist unser Pakt. Du bekommst alles, was ich habe.

SUNNY: Und Ihre Bedingung?

THE VILEBICHSKI: Lebenslanger Gehorsam mir gegenüber.

SUNNY: Das ist ein hoher Preis!

THE VILEBICHSKI: Bitte, bitte. Wenn man Ziele hat, muss man schon bereit sein, Opfer zu bringen. Eschek! (kommt nicht augenblicklich, daher schreit sie noch mal lauter). Eschek!!

DIENER (*er stolpert auf die Bühne*):

Ja, Madame!

THE VILEBICHSKI: Und die Katze!?!? Wo ist die Katze?

DIENER: Madame, ich weiß nicht...

THE VILEBICHSKI: Wie du weißt nicht?? Was du weißt nicht?! Vilebichski steht – sehr unerwartet für alle – stramm aus dem Rollstuhl auf, nimmt den Hut, setzt ihn dem Diener auf und zieht ihn dem Diener über die Augen, sodass dieser nichts mehr sieht.

DIENER: Aber Madame...So kann ich sie doch nicht fahren.

THE VILEBICHSKI: Und ob du kannst.

Sie rattern schimpfend und beschwichtigend von der Bühne ab. Sunny geht auch verwirrt ab.

PROF. CLEVER-CLEVER:

Jüngste Studien zeigen bedauerlicherweise, dass die Weltdurchschnittstemperatur aller Voraussicht nach um mehr als zwei Grad ansteigen wird – möglicherweise um viel mehr.

Ein weltweiter Durchschnittsanstieg um vier Grad gilt als sehr wahrscheinlich – einer um sechs Grad nicht als undenkbar. Ein Anstieg um vier bis sechs Grad wäre absolut verheerend. Er würde völlig unkontrollierbare Klimaveränderungen auslösen, der ganze Planet würde möglicherweise „kippen“, und zwar binnen kurzer Zeit. Die Erde wäre die Hölle auf Erden.

Bis es endgültig so weit ist, werden wir Zeugen beispielloser Wetterextreme werden: von Buschfeuern, Überschwemmungen, Hitzewellen, Ernteeinbußen, Waldsterben, Wasserknappheit und einem katastrophalen Anstieg des Meeresspiegels.

Feuer – Höllentanz – Szenerie geht über in die Verwandlungsszene. Sunny ist nun Vilebichski hörig. in einem Club –

Einige Leute auf der Bühne, die rot-orange Stimmung Licht bleibt, vielleicht es mehr ins Dunkelrot über getaucht...

Sunny ist nun verwandelt – materialistisch und auf den eigenen Vorteil aus.

5. SZENE

Sunny mit Vilebichski in einem Club. Sie sitzen gemeinsam an einem Tisch.

VILEBICHSKI: Sunny, wie sehr ich mich freue! Jetzt steht dir meine Welt offen! Jetzt wirst du nie wieder zurückblicken müssen! Drauf trinken wir! Und ab jetzt sind wir per du!

stoßen an

SUNNY (*Er ist verwandelt*): Du versprachst, mir das Geheimnis des Geldes zu erklären.

VILEBICHSKI:

Es gibt und hat immer eine Handvoll Menschen gegeben, die wirklich verstehen und verstanden, wie Geld funktioniert. Schon im alten Ägypten, vor etwa 3.000 Jahren, kannten sie ein Geheimnis, das ihnen einen Vorteil gegenüber allen anderen verschaffte.

Das war das Gold/Silber-Verhältnis, da Silber im Osten viel wertvoller war als im Westen. Man hat im Osten in Silber bezahlt und im Westen wurde in Gold bezahlt und man hatte einen Gewinn von etwa 40%, solange niemand Außenstehender es wusste.

Es ist die Welt der uneingeschränkten Möglichkeiten! Die Welt des Geldes, die Welt des unendlichen Wachstums, die Welt der Fülle! Man braucht Geld, viel Geld, um in der obersten Liga mitzuspielen. Und Netzwerke. Hierarchien hat es immer gegeben, und Du musst ganz oben sein. Und das Tolle am Geld – ich meine, wenn man reich ist, wirklich reich, bekommt man jeden Tag, jede Minute mehr davon.

Aber du musst in das Geheimnis eingeweiht sein.

Jetzt komm auf der Projektion: Werbung: Das Kapital ... (ein schräger Spot darüber)

https://www.youtube.com/watch?v=YglXNlNF_AE – vielleicht einen Dagobert Duck Cartoon in Kombination mit den Erklärungen des Videos.

DAGOBERT DUCK *(erklärt mit einer Entenstimme):*

Im Volksmund heißt es zum Reichwerden: Die erste Million ist die Schwerste. Aber was dann alles passiert, ist ein Wunder! Was man mit 1 Million Euro nicht alles anfangen kann! *(klimpert mit den Augen)*

Verleihst du 1 Million, bekommst du als Zins ganze 50.000 Euro- pro Jahr! Das kannst du verjubeln, ich rate aber, es weiter zu sparen! Und hast du viel, sehr viel Geld, dann kannst du investieren- am Besten in das, was sicher gebraucht wird! Du könntest zum Beispiel ein Stück Regenwald kaufen, der ganz zufällig leider kurze Zeit später abbrennt und schon wachsen und gedeihen

Palmen, Palmen, Palmen so weit das Auge reicht, und du verkaufst Palmöl, und hast bald noch viel viel mehr Geld! Geeeeeld! Geeeeeld!

VILEBICHSKI: Schamlos diese Aktivisten mit ihren Übertreibungen! Das nennt man Manipulation der Massen. So etwas beeindruckt dich doch hoffentlich nicht mehr...?

SUNNY: Das ist der Neid, nur der Neid, derer, die weniger geschickt sind und zu den Verlierern zählen! Doch wir sind die Gewinner! Weil wir fleißig und begabt sind!

VILEBICHSKI: Ja, richtig Sunny. Wer Leistung bringt, trägt zum Wachstum und zum Gelingen der Gesellschaft bei. Er tut Gutes, Sunny, du tust Gutes, indem du erfolgreich bist und Geld verdienst. Du wirst bei Wolf, einem meiner engsten Vertrauten, einen Job bekommen, der deines Formats würdig ist. Ich habe bereits alles eingefädelt.

Verkehr und Transport

PROF. CLEVER-CLEVER:

Die Herstellung eines Autos ist die Zusammensetzung einzelner Bestandteile: Karosserie, Reifen, Sitzüberzüge, Batterien, etc, ...

Nehmen wir die Karosserie: Zuerst wird Eisenerz zum Beispiel irgendwo in Brasilien gefördert. Von dort wird es von einem viele Schadstoffe ausstoßenden Frachter nach Deutschland transportiert, um daraus Stahl herzustellen, mit einem ungeheuren Energieaufwand, sprich, einem enormen ökologischen Fußabdruck. Dann wiederum wird das Stahl mit einem Frachter zu einem Autowerk transportiert, zum Beispiel nach Japan. Und so geht es mit den meisten anderen Bestandteilen.

170 Millionen Container sind weltweit im Einsatz, um unseren Konsumhunger zu stillen. Dazu kommen einige Milliarden Tonnen Rohstoffe, die die Basis unseres Konsums bilden. Der Konsument zahlt für die verursachten Schadstoffschäden nicht. Niemand zahlt dafür. Aber das Leben im Meer stirbt langsam aus. (Photo Korallenriff bunt, Photo Korallenriff grau, ölverklebte Vögel).

6. SZENE

Szene: Violetta trifft Sunny zum ersten Mal

Sunny stürmt in das Büro von Violettas Vater Wolff.

Er findet Violetta hinter seinem Schreibtisch sitzend vor.

VIOLETTA: Wenn du zu schnell läufst könntest du stürzen.

SUNNY (*er ist verlegen*): Ah ... Hallo ... ich bin Sunny.

VIOLETTA: Lässt er dich so hart schuften?

SUNNY (*er ist verwirrt*): Wer?

VIOLETTA: Wolff, mein Vater. Er ist ein Arsch.

Sunny weiß nicht, was er sagen soll.

VIOLETTA: Woher kommst du?

SUNNY: Rumänien.

VIOLETTA (*Sie denkt einen Moment nach.*):

Wo ist Rumänien?

SUNNY: Rate mal!

VIOLETTA (*wieder denkt sie kurz nach.*):

Irgendwo in Eurasien.

SUNNY: Bingo. An der Grenze zu Europa, mit Blick nach Asien.

VIOLETTA: Ah, - (*Sie scheint wieder nachzudenken.*) Ich bin Violetta.

SUNNY: Und was machst du, Violetta?

VIOLETTA: Ich bin Bloggerin.

SUNNY: Oh cool! Worüber bloggst du?

VIOLETTA: Über das, was wirklich zählt. Schönheit und spirituelle Gesundheit, um das Bewusstsein auf unserem Planeten zu heben. Hast du schon von meinem neuesten Produkt gehört – inspiriert von der Not meines eigenen Lebens: Mein Anti-Vampir-Spray...? Weißt du, wer mich auf die

Idee brachte...? Mein eigener Vater.

SUNNY: Aber wieso denn...? Dein Vater ist doch sehr nett!

VIOLETTA: Ach... Findest du...? Er ist ein Energievampir.

Weißt du, der Tempel deiner Seele ist dein Körper und um ihn herum ist deine Aura. Die ist aber gefährdet, wenn niedrig schwingende Subjekte die hochschwingenden Frequenzen gefährden. Hilf deiner Aura sich zu schützen – mit dem Anti-Vampir-Spray. Ohne Knoblauch, dafür aber mit dem verführerischen Duft geriebener Energiesteine! Na? Was sagst du?

SUNNY: Ich wollte immer schon eine kluge, faszinierende junge Frau kennenlernen. Ich glaube, das bist du.

VIOLETTA: Bingo!

7. SZENE

Szene Prof. Clever-Clever und Marty Crump

PROF. CLEVER-CLEVER:

Die erste Art, die nachweislich durch den Klimawandel ausgestorben ist, ist die Goldkröte auf dem Monteverde-Berg in Costa Rica.

Im April 1987 beschreibt Marty Crump, ein Amphibienexperte:

MARTY CRUMP (in Expeditionsausrüstung, beschreibt, was sie sieht):

Ich stapfe bergauf... durch Nebelwälder, dann durch knorrigen Elfenwald... In der nächsten Kurve sehe ich eine der unglaublichsten Sehenswürdigkeiten, die ich je gesehen habe. Dort, um mehrere kleine Tümpel am Fuße zwergartiger, windgepeitschter Bäume versammelt,

stehen über hundert goldorangefarbene Day-Glo-Kröten, die wie Statuen schweben, schillernde Juwelen vor dem dunkelbraunen Schlamm. *(sie hält an, um sich Notizen zu machen)*

PROF. CLEVER-CLEVER:

Wenige Tage später ... (20. April)

MARTY CRUMP:

Die Fortpflanzungsperiode scheint vorbei zu sein. Das letzte Weibchen habe ich vor vier Tagen gefunden und nach und nach sind die Männchen in ihre unterirdischen Rückzugsorte zurückgekehrt. Jeden Tag wird der Boden trockener und die Becken enthalten weniger Wasser. Die heutigen Beobachtungen sind entmutigend. Die meisten Becken sind vollständig ausgetrocknet und hinterlassen getrocknete Eier, die bereits mit Schimmel bedeckt sind. Leider wirken sich die trockenen Wetterbedingungen von El Nino immer noch auf diesen Teil Costa Ricas aus.

PROF. CLEVER-CLEVER:

Als ob sie es gespürt hätten, fingen die Kröten im Mai wieder an zu brüten.

MARTY CRUMP *(zählt die Eier:)*

Zehn Pools, einige davon sehr klein. Über 43.000 Eier. Was wird passieren?

Sie macht sich Notizen

PROF. CLEVER-CLEVER:

Die Becken waren schnell ausgetrocknet.

MARTY CRUMP:

29 Kaulquappen haben über eine Woche überlebt. Werden sie es schaffen?

Sie packt traurig ihre Sachen und sieht sich düster um

PROF. CLEVER-CLEVER:

Im nächsten Jahr war Frau Crump für die Fortpflanzungsperiode wieder da.

MARTY CRUMP: 15. Mai 1989. Wieder sehe ich ein einzelnes Männchen. Ich nehme an, es ist derselbe, den ich letztes Jahr gesehen habe. Er hält eine einsame Mahnwache und wartet auf die anderen, die alle verschwunden sind.

PROF. CLEVER-CLEVER:

Das war der letzte Anblick einer goldenen Kröte. Sie ist ausgestorben, tot, für immer verschwunden. Es ist immer verheerend, Zeuge des Aussterbens einer Art zu werden, denn was Sie sehen, ist der Abbau des Ökosystems und ein irreparabler genetischer Verlust. *(schüttelt den Kopf)* Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten. Aber alle Professoren dieser Welt können keinen herstellen.

8. SZENE

Szene Mutter, Sunny, Violetta

MUTTER *(ist verlegen, weiß gar nicht, wie sie sich in so einer schönen Umgebung verhalten soll)*:

Oh Sunny, deine Wohnung ist - - - !

sie schaut, die richtigen Worte fehlen ihr aber

SUNNY: Na? Gefällt sie dir?

MUTTER: O, ja! Ja! (nicht ganz überzeugt, aber überwältigt)

SUNNY: Hm. Naja – vielleicht nicht ganz dein Geschmack...?

MUTTER: Definitiv besser als die orange-braune Tapete in unserer Küche. Erinnerst du dich...?

SUNNY *(lacht)*: U, ja. Wie könnte ich diese grässlichen Farben jemals vergessen...?

MUTTER: Komisch. Und damals habe ich mich so reich beschenkt

gefühlt. Ich hatte ja auch drei Jahre auf die Tapeten gewartet...

VIOLETTA (*kommt herein dreht sich selbstverliebt und kokett vor Sunny*):

Na, wie schau ich aus?

SUNNY: So umwerfend wie immer! Violetta, darf ich dir meine Mutter vorstellen?

VIOLETTA: Enchanté! Wie war die Reise?

MUTTER: Anstrengend, aber jetzt, wo ich da bin,...

VIOLETTA (*fällt der Mutter abrupt ins Wort*):

Sunny, jetzt sag schon: wie gefallen dir mein Kleid und meine Schuhe?

SUNNY: Hattest du die nicht schon an?

VIOLETTA: Aber geh! Die sind doch niegelnelneu!

SUNNY: Komisch. Ich hätte schwören können, dass ich beides längst kenne. Genau, so ein schwarzes Kleid und solche Schuhe hast du doch schon!

VIOLETTA: Diese hier haben einen spitz verlaufenden Schaft, und einen silbernen... Weißt du, was? Es ist mein 99. Schuhpaar in meiner Schuhkollektion!

SUNNY: Dann kauf ich dir das 100. Paar!

VIOLETTA: Oh, Sunny, du bist so gut zu mir... Weißt du, und mit dem Gewand weiß ich auch nicht mehr, wohin...

SUNNY: Dann vergrößern wir eben die Garderobe!

VIOLETTA: Ja, oder das alte Gewand kommt einfach zur Charity. Meine Mutter veranstaltet ja in zwei Wochen wieder so ein großes Event. Da kann sie sich wieder wichtig fühlen, sie, die ihr ganzes Leben lang schon im Schatten meines Vaters steht.

Peinliche Stille

MUTTER: Sunny, Violetta – ein schönes Leben habt ihr! Es ist so viel besser als umgekehrt... Ich hatte ein paar Schuhe, und wenn sie durchnässt waren, im Winter, vom langen Schulweg, hatte ich kein Paar zum Wechseln. Es waren Schuhe – keine Stiefel. Überall kroch Schnee herein. 5 Monate kalte Füße. Und der Mantel? Dünn, wir haben so gefroren...

VIOLETTA: O! Das tut mir Leid...

MUTTER: Ihr seid frei! Euch gehört die Welt! Eine Freiheit, die ich nicht kannte!

GEWAND: Fast Fashion

VIDEOPROJEKTION

BERGE an GEWAND, Produktion mit sehr viel Wasserkonsum...

<https://www.n-tv.de/wirtschaft/Fast-Fashion-stapelt-sich-in-der-Wueste-article22955784.html>

9.SZENE

Szene: Sunny im Bett

SPRECHCHOR: *Bel ami* (Zur Melodie von *Bel ami* - Sunnyboy)

SUNNY: Ja, o ja, es ist schön, und es ist leicht, ganz leicht – ich fliege!

Sunny hat im Traum Flügel

SPRECHCHOR: Flieg nicht zu hoch!

gruseliges Gelächter

SUNNY: Aber ich kann doch gar nicht fliegen!

SPRECHCHOR: Nein? Kannst du nicht?

SUNNY: Kein Mensch kann fliegen. Ich muss wohl träumen. Ja, ich träume.

SPRECHCHOR: Ja, du träumst, Sunny, und doch ist es wahr! Dein Leben – ein Traum. Sunny, du bist ein Überflieger! Ist das nicht schön?

SUNNY: Schön? Ja, alles ist neu, und groß und luxuriös.

SPRECHCHOR: Genießt du es nicht, Sunnyboy?

SUNNY: Genießen?! Ja, o ja. Aber ich hab doch – hab ich nicht – von was Anderem geträumt!? Hilfe! Hilfe! Meine Flügel – brechen ab! Hilfe! Ich falle!

SPRECHCHOR: Du lebst das, wovon ganz viele träumen, aber es den meisten nicht gelingt! Bravo!

SUNNY: Aber ich – wollte doch ganz was Anderes.... Wo ist es nur? Was war es...? Es Ist weg!

SPRECHCHOR: Der Arme! Er leidet an Gedächtnisverlust! Amnesie! Amnesie! Amnesie!

SUNNY: Amnestie! Bitte sprecht mich frei! Erlöst mich! Erlöst mich doch!

SPRECHCHOR: Die Nachrichten: Sunny, der als Retter der Welt in die Geschichtsbücher eingehen wollte, ist senkrecht ins Meer des Kollektivs gestürzt. Dort hat sich seine Identität neutralisiert, nein, ist aufgelöst worden.

Sunny wacht schweißgebadet auf.

10. SZENE

Sunny und Violetta

Während sie ein Take-Away essen.

VIOLETTA: Schatz, wir müssen reden.

SUNNY: O nein, lass uns nicht schon wieder unsere Beziehung analysieren. Das tun wir doch praktisch schon jeden Abend bis tief in die Nacht hinein...

VIOLETTA: Ich bin unglücklich mit uns. Du verstehst mich nicht.

Pause

Wir brauchen eine gemeinsame Basis... Und ich habe da auch schon eine super Idee. Komm – lass uns unseren Geist im kosmischen Licht des Uranus, des Planeten, der für Revolution und Wandel steht, baden! Heute Nacht bei Vollmond steht uns der Himmel dafür offen.

Sunny schüttelt nur den Kopf!

SUNNY: So ein Schwachsinn! Ich bin leer und ausgebraunt. Du verstehst das nicht.

PROF. CLEVER-CLEVER:

Eine halbe Tonne Hausmüll pro Kopf: Jeder Einwohner der Europäischen Union hat 2019 laut offizieller Statistik 502 Kilogramm Abfall produziert, sieben Kilogramm mehr als ein Jahr zuvor. Österreich lag mit 588 Kilogramm pro Person deutlich über dem Durchschnitt, Spitzenreiter waren Dänemark mit 844 und Luxemburg mit 791 Kilogramm. Die geringsten Mengen in der EU hatten demnach Rumänien mit 280 Kilogramm. Und ja, in den letzten Jahrzehnten hat auch die Menge des recycelten Abfalls zugenommen (was dazu beigetragen hat, die Abfallproduktion in der Welt zu reduzieren). Allerdings kann keine Recyclingmenge das Problem vollständig lösen.

11. SZENE

Scene: Violetta's Streit mit den Eltern

VIOLETTA: Hör endlich auf mein Leben zu zerstören!

VATER (*total überrascht*): Was habe ich den jetzt schon wieder verbrochen?!

VIOLETTA: Du bist schuld daran, dass Sunny so unglücklich ist.

VATER: Hast nicht du ihn nicht ausgesogen wie ein Blutegel?

VIOLETTA: Was fällt dir ein??

VATER: Du machst dich über alles lustig und verurteilst all unsere Werte – gleichzeitig liebst du doch selbst den Luxus... Oder was ist das jetzt für eine neue Marotte mit dem Pferd?

VIOLETTA: Von Pferden kann man so viel lernen. Sie bringen uns zurück in die Balance des Daseins.

VATER: Ha – ja! Auf dem Rücken der Pferde liegt das Glück der Erde... Violetta – werd endlich erwachsen.

VIOLETTA (*versinkt in tiefster Trance*):

Es geht ums Empfangen. Um die Resonanz. Was immer ich mir wünsche, empfangen ich vom Universum. (*Richtet die Hände zum Himmel.*)

Mutter kommt herein, sehr herausgeputzt.

VATER: Deine Tochter hält gerade eine Brandrede über das neue Zeitalter...

MUTTER: Sie war ja immer schon recht spirituell... . Und wir bewegen uns in eine starke astrologische Konstellation...Jupiter – Venus Konjunktion, hat mir meine Astrologin verraten

Sie wendet sich an ihre VIOLETTA.

Liebling, du siehst so hübsch aus, wenn du frisiert bist. Und ein bisschen Lippenstift –

VIOLETTA: Mutter, hör auf! Siehst du nicht – ihr beide lebt nur für eure verdammten Statussymbole. Ohne Sinn. Eure Leben sind leer. Ihr versteht mich nicht und wollt mich nicht verstehen. Stattdessen macht ihr euch lieber über mich lustig. Ich hasse dich. Ich hasse euch beide. – Alles an euch ist Heuchelei!

Sie läuft hinaus. Vater lässt sich auf einen Stuhl sinken.

MUTTER: Ich glaube, wir könnten beide einen kräftigen Drink vertragen.

Vater nickt nur.

VATER: Darling, wir müssen uns entspannen. Fliegen wir ganz spontan zu unserem Haus in die Bahamas!

PROF. CLEVER-CLEVER:

In vielen Teilen der Welt wurde in den letzten 70 Jahren mehr gebaut als in der gesamten Geschichte bis dahin. Seit etwa 100 Jahren werden immer mehr Baumaterialien eingesetzt, die nicht mehr abbaubar sind, hauptsächlich Beton, Stahlbauten, Aluminium, Glas, Kunststoffe und Plastik. „Etwa 47 % der weltweiten Emissionen, 49 % des weltweiten Energieverbrauchs und 50 % der Ressourcenentnahme gehen auf das Bauwesen zurück“ „Das Bauwesen ist weltweit eine 10-Billionen-Dollar-Industrie. Das entspricht etwa 1.400 \$ pro Person und Jahr. Das bedeutet, dass im Jahr 2016 für jeden von uns, für jeden Menschen auf der Erde, etwa 11 Tonnen Material aus der Erde gewonnen wurden.“

Wie beeinflusst dies das Klima? Die Herstellung von Beton braucht einen Erhitzungsvorgang von etwa 1.200 Grad Celsius. Chemikalien, die für den Abbau von Metallen gebraucht werden, sinken in das Grundwasser und kommen dadurch in den Wasserkreislauf.

Die Versiegelung der Erde durch Beton zerstört den Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten und ist ein Desaster für die Ökosysteme.

12. SZENE

Szene: Vater beim Psychotherapeuten.

Psychotherapeut schweigt, Vater schweigt, 30 Sekunden schweigen, bevor, der Vater anfängt zu sprechen.

VATER: Doktor, können Sie mir eine Frage beantworten?

PSYCHOTHERAPEUTIN: Normalerweise stelle ich hier die Fragen...

VATER: Doktor, was ist der Sinn des Lebens...?

PSYCHOTHERAPEUTIN: Nun, hm... Sind Sie sicher, dass Sie so tief graben wollen...? Je mehr Sie graben, desto mehr erkennen Sie vielleicht, dass es ein Loch gibt, das niemand füllen kann ... Aber was

verursacht Ihre Fragen und Ihre Probleme?

VATER: Meine Tochter... Sie behandelt mich, als wäre alles, was ich jemals getan habe, falsch.

PSYCHOTHERAPEUTIN: Hm.

VATER: Sie ist so aggressiv.

PSYCHOTHERAPEUTIN: Aggression ist ja per se nichts Schlechtes. Sie trägt maßgeblich zur Entwicklung eines selbständigen Individuums bei.

ziemlich lange Pause

VATER: Alles war so anders, als ich in ihrem Alter war. Ich war anders. Ich habe meine Eltern respektiert. Mein Vater rackerte sich ab, um mir eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Er sagte immer: „Du kannst es ganz bis nach oben schaffen!“ Und das machte ich.

PSYCHOTHERAPEUTIN: Sie haben also die Erwartungen Ihrer Eltern voll und ganz erfüllt. Aber waren es auch Ihre eigenen?

VATER: Das ist doch hier nicht die Frage.

PSYCHOTHERAPEUTIN: Ach nein...? Womöglich, Herr Wolf, leben Sie nach den Erwartungen anderer Menschen...?

VATER: Ach – es geht doch nicht um mich, sondern um meine Tochter. Wissen Sie, was sie zu mir gesagt hat, bevor sie – wieder einmal - die Tür zugeschlagen hat und gegangen ist...? „Du skrupelloses Arschloch. All das Geld auf deinen Konten, die Angestellten in den Minen, glaubst du, dass dir all dieser Reichtum jemals eine Antwort darauf geben wird, was der Sinn des Lebens ist----? „Für Geld und Erfolg hast du deine Seele verkauft...“

PSYCHOTHERAPEUTIN: Wie war früher das Verhältnis zu Ihrer Tochter?

VATER (*schaut auf seinem Handy ihr foto an*):

Sie war mein Engel... Als sie geboren wurde – ich erinnere mich noch so gut – war es, als würde die Zeit stehenbleiben. So wie an einem Wintertag, wenn es beginnt zu schneien und alles allmählich still wird. Wie

absorbiert. In Watte gepackt. Es hatte diese surrealistische Dimension für mich. Keine Zeit, niemand, nicht einmal meine Frau, die gerade dieses Wunder zur Welt gebracht hat – nur sie und ich ...

PSYCHOTHERAPEUTIN: Versuchen Sie, dieses Bild zu kultivieren. Es wird Sie versöhnen.

VATER: Aber jetzt ist da eine Distanz zwischen uns wie sie größer nicht sein könnte. Dabei tue ich so viel für sie. (Lacht plötzlich auf) Die junge Frau möchte nicht in der Gosse leben – das kann ich Ihnen versichern.

Zeit ist um. Der Vater steht auf und geht, lässt aber sein Taschentuch auf der Couch liegen. Als er geht, geht er zu ihm und gibt ihm das Taschentuch.

VATER: Meine Frau wird auch kommen....

Er verlässt den Raum. Die P. bleibt und schreibt etwas in ihr Buch.

13. SZENE

Szene Jobangebot

Sunny erscheint. Langsam und gebückt.

VILEBICHSKI: Wie ich höre, gibt es Probleme...? Streitereien? Blankliegende Nerven...?

Habe ich dich aus der Gosse geholt, damit du mit nicht einmal dreißig Jahren schon dein erstes Burn-out hast..?

SUNNY: Wissen Sie, was ich mich die ganze Zeit schon frage? Warum ich Ihre Nachfolge antreten soll? Sie kennen doch viele ehrgeizige junge Menschen...

VILEBICHSKI: Weil du etwas hast, Sunny, etwas Besonderes. Du erinnerst mich an mich... Kann es sein, dass ich mich in dir getäuscht habe...? Dann wäre es allerdings zum allerersten Mal in meinem Leben, dass ich eine Fehlinvestition getätigt hätte.... Denn ich habe da bisher immer ein untrügliches Händchen gehabt.

SUNNY: Aber ich kann nicht mehr... funktionieren.

VILEBICHSKI: Ach Paperlapappapp! Du hast doch ein absolut formidables Leben – dank mir! Wir haben einen Pakt auf Lebenszeit – das vergisst du doch nicht.

SUNNY: Ich versuche ja eh alles allen recht zu machen. Aber ich bin so unruhig und depressiv gestimmt.

VILEBICHSKI: Depressive Verstimmungen sind was für Verlierer, für Losers.

SUNNY: Es ist ja auch schön, aber irgendwie sehe und ich erkenne keinen Sinn mehr in meiner Arbeit.

VILEBICHSKI: Ich gebe dir Sinn. Das Erbe, das dir winkt, muss doch Sinn genug sein. Genieße doch das Leben.

Schmökert in der Speisekarte

Schweinmedaillons mit Schnittlauchsauce.... Pah! Dass ich nicht lache. In einem Gourmetrestaurant interessiert das doch keine SAU. Hahaha! Kobe-Rind auf Zuckerschotenbett und Papaya Spiegel...? Na, Sunny? Was meinst du...?

SUNNY: Ich habe nicht so viel Appetit.

VILEBICHSKI: Aber das ist ein Fehler! Essen ist gut für die Nerven! Du bist doch hoffentlich kein Vegetarier geworden? Oder gar Frutarier? Man kann kann ruhigen Gewissens Fleisch essen, denn den Tieren geht's großartig! Gütesiegel bestätigen, dass sie artgerecht gehalten werden! Und zur Vorspeise.... hmhmmmm... Eine schöne Gänseleber.

Geflügel ist ja eigentlich genau genommen kein Fleisch. O – schau doch, Sunny, was es da gibt – Haiflossen

Fische sind auch kein Fleisch... Ooo! Affenhirn! Hast du das schon mal gegessen?

Die Tiere und ihre vorwurfsvollen Fragen

DAS SCHWEIN: Warum haltet ihr uns während der Geburt hinter Gittern und nehmt uns jede Bewegung? Ihr tut es, obwohl ich eines meiner lieben Ferkel zerquetschen könnte. Wenn

Ihr mir genug Platz lassen würdet, würde das nicht passieren. Warum haltet ihr uns auf Betonböden ohne Stroh?

Die Kuh: Ihr habt uns gezüchtet, damit wir euch 60b Liter Milch am Tag geben können. Aber wir können das nur 4 oder 5 Jahre machen. Unsere natürliche Lebensdauer ist dreimal so lang, dann stopft man uns in Lastwagen auf dem Weg in den Tod, den wir den ganzen Weg spüren - und dann ...

Kleines Huhn: Warum schneidet ihr unsere Schnäbel ab und zerfetzt die männlichen Küken? Glaubt ihr, wir haben keine Gefühle?

Elefant: Warum erschießt ihr uns, um unsere Stoßzähne zu extrahieren?

Filly: Warum hast du mich mit einem Elektroschocker von meiner Mutter getrennt? Würdest du das deinen Kindern antun?

Hummer: Warum muss ich in kochendem Wasser sterben?

Gans: Warum mästet ihr mich so sehr, dass meine Leber auf das 10-fache ihrer natürlichen Größe anschwillt und ihr sie als Delikatesse namens „Foie Gras“ verkauft?

Affe: Warum hackt ihr mir den Kopf auf und esst mein Gehirn, wenn ich noch am Leben bin?

Tiger: Warum stellt ihr diese Fallen und fügt uns endlose Schmerzen zu?

Hai: Im Durchschnitt töten wir etwa 6 Menschen pro Jahr. Und Ihr tötet ungefähr 6 Millionen von uns - pro Jahr!

Chor: Ihr seid die Herren der Welt. Warum uns quälen und quälen, warum uns unsere Babys nehmen, warum behandelt ihr uns so brutal, warum kümmert es euch nicht? (vielleicht von allen einzeln wiederholt)

VILEBICHSKI: Gut. Du kannst ja gedünstete Zucchini bestellen. So. Und jetzt zum Business. Alaska. Nichts als Schnee und Stille und Sonne. Das wäre ja vielleicht eine schöne Abwechslung...? Keine familiären Animositäten, der Fokus

ganz auf den Job... Also. Hör zu: Das fossile Zeitalter ist noch nicht vorbei! Noch können wir auch in diesem Segment große Gewinne erzielen! Wir werden alle Erdöl-Reserven, die noch irgendwo in den Tiefen der Erde schlummern, und noch den allerletzten Tropfen rauspressen!

SUNNY: Und wo?

VILEBICHSKI: Es gibt ganz im Norden Alaskas einen Nationalpark, ein „Naturschutzreservat“, und ich habe schon seit Jahrzehnten für eine Ausnahmeregelung gekämpft. NUN ENDLICH – mit ERFOLG!!

Hält ihm ein Dokument unter die Nase, worin die Erlaubnis gegeben wird, Erdöl zu fördern!

VILEBICHSKI: Sunny, freu Dich!!

PROF. CLEVER-CLEVER:

„Ah, da ist eine interessante Sache – fast hätte ich es vergessen – wenn Sie die Masse der Wirbeltiere nehmen, wie ist das Verhältnis derjenigen, die in Freiheit leben, zu denen, die vom Menschen domestiziert leben? 97 - 3%! Rechnet man die Masse aller Landtiere mit Wirbelsäule zusammen, machte die domestizierten Tiere, also Haustiere, Kühe, Pferde etc., bereits 97 Prozent aus. Das bedeutet, dass nur sehr wenige Arten 97 Prozent der Masse ausmachen, während die weitaus größere Anzahl von Arten auf 3 Prozent reduziert wurde. Und täglich verschwinden mehr Arten“

14. SZENE

Szene Sunny und Violetta

Violetta ist ganz begeistert, da sie wochenlang an einer verbesserten Formel für ihren Anti-Vampir Spray gearbeitet hat, der nun verstärkte Wirksamkeit zeigt.

VIOLETTA: Sunny, stell dir vor, ich habe jetzt wochenlang mit allen möglichen Elixieren herumexperimentiert, und habe die ultimative Formel gefunden: Mistelsaft plus

Kreuzkümmelöl plus die geriebenen Steinen. Es wirkt wie BOMBE! Sprüht rum, beide bekommen einen Hustenanfall und tränende Augen.

VIOLETTA: O o o, das war wirklich etwas zu gut gemeint...

SUNNY (*Nach einer Pause*): Vilebichski schickt mich nach Alaska.

VIOLETTA: Wie bitte? Du weißt doch, dass ich Winter und Kälte hasse!

SUNNY: Du denkst wieder nur an dich! Ich will da gar nicht hin, aber ich habe keine Wahl!

VIOLETTA: Ich könnte auch von dort aus bloggen...

SUNNY: Aber ich glaube, dass es besser sein wird, allein zu gehen.

VIOLETTA: Ich soll also bei meinen spießigen Eltern bleiben??

SUNNY: Es wird dir gut gehen, Violetta!

VIOLETTA: (*atmet laut vernehmlich und schließt die Augen; zu sich*)

Ich rege mich nicht auf, nein ich rege mich nicht auf... A – falsch. Das Gehirn begreift kein Nein... Also. Ich bin ganz ruhig, ganz ruhig, ganz ruhig...

SUNNY: Ach, Violetta, es tut mir doch auch leid!

VIOLETTA: Mögest du dich wiederfinden, Sunny.

SUNNY: Ja, das werde ich.

Sunny unarmt Violetta, sie wissen beide nicht, wie es mit ihnen weitergehen wird...

PROF. CLEVER-CLEVER:

Tief in unserer Psyche sind wir immer noch Steinzeitmenschen. Sie kennen den Zauber vieler Computerspiele: Flucht und Angriff. Gerade bei Kindern wirkt es, weil es Ur-instinkte anspricht. Und so sind wir genetisch gepolt, auf Gefahren zu reagieren: Gewitter, Steinschlag, der Tiger hinter dem Busch. Unser Hirn kann jedoch schleichende Gefahren, die langsam und unsichtbar geschehen, schwer erkennen.

Das Problem ist also das menschliche Hirn. Es kann die Gefahr des Klimawandels einfach nicht begreifen und nicht adäquat darauf reagieren. Und je weiter wir uns von der Natur und von einer natürlichen Lebensweise entfernen, desto schwieriger wird es.

15. SZENE

Alaska – Projektion von Licht und Schnee und Polarlichtern

Nanja singt ein Lied und bearbeitet ein Fell.

NANJA: Oben an der Nordküste. Die Karibus gebären 40.000 Kälber Jahr für Jahr – genau dort, vor sie jetzt bohren wollen! Jetzt ist es wieder so weit! Es sind sehr sensible, edle Tiere. Durch die Erschließung der Vorkommen würden die Karibus nicht mehr hier leben können.

SUNNY: Warum nicht?

NANJA: Weil wir es anderswo beobachtet haben... Sie machen um Pipelines einen Bogen von 40 Kilometern. Sie sind verwirrt. Mein Stamm könnte nicht mehr jagen...

SUNNY: Das ist ja furchtbar....

NANJA: Seit ich denken kann, kämpft mein Stamm der Matoo darum, einfach nur darum, seinen ursprünglichen Lebensstil beizubehalten. Wir sind 8000 und wir kämpfen gegen die mächtigste Regierung der Welt, damit im Naturschutzgebiet, in dem unsere heiligen Tiere ihre Brutstätte haben, das Erdöl in der Erde bleibt... Doch die westliche Mentalität will alles, alles, was nur geht, zu Geld machen...

SUNNY: Aber der Fortschritt hat doch auch sein Gutes, findest du nicht? Ich meine, der Fortschritt hat doch auch den Menschen auf der Welt das Leben erleichtert und sogar verlängert.

NANJA (*wendet den Kopf ab*):

Mein Vater kam aus der sogenannten Zivilisation. Von irgendwo in Europa – Irland, glaube ich. Er dachte wie du. Aber er kannte die Notwendigkeiten des Überlebens hier nicht. Er ertrank beim Fischen. Danach ging meine Mutter

nach Milwaukee. Sie bedient in einem Late-Night-Café für Lkw-Fahrer. Ich war einmal bei ihr. (Pause) Es war ein Fehler.

SUNNY (*Nach einer Pause*): Bist du denn glücklich – ich meine mit diesem so bescheidenen Leben – oben im Norden? In der Kälte?

NANJA: Jedes Mal, wenn ich hierher zurückkehre, nach den Treffen und Diskussionen mit anderen NGO's und Regierungsvertretern, weiß ich, was wirklich von WERT ist... Unser Lebensraum. Und ich werde alles dafür, tun, damit es erhalten bleibt.

SUNNY: Du lebst den Traum, den ich einst hatte...

NANJA: Wie meinst du das?

SUNNY: Ach – nichts nichts. Es war nur so dahergesagt. Nach einer Pause: Ich würde dich gerne wiedersehen.

NANJA: Ich dich auch.

Nanja wandelt von der Bühne

SUNNY: Als ich in ihre Augen blickte, war es, als würde sich mein eigener Lebensfilm vor mir abspulen. Es war so merkwürdig... Ob sie wohl Ähnliches empfand...? Ich fühle mich so aufgewühlt. Innerlich erschüttert.

Nach einer Pause

Ich bin zu einer armseligen Marionette mutiert! Ich hasse meine Verlogenheit. Ich hasse meine Abhängigkeit. Ich hasse Vilebichski. Ihr Versprechen war wie ein Fluch. Ich muss das beenden! Ich muss! Ich werde sie gleich anrufen! Wie könnte ich es sagen? „Vilebichski, es ist aus...“ Nein. Das ist zu theatralisch. „Vilebichski, befreien Sie mich von unserem Pakt.“ Aber das würde sie nicht tun... Ach. Ach...Telefon klingelt. Sunny hebt nicht ab. Es ist Vilebichski. Telefon bimmelt gleich noch einmal. Möchte es wütend wegschmeißen, doch dann besinnt er sich und sagt gequält freundlich: Ja?

VILEBICHSKI: Sunny, hör zu! Heute Nacht landen schwere Gefährte an der Küste. Mit diesen Gefährten, mit denen Erderschütterungen ausgelöst werden, können die

Erdölvorkommen oben an der Nordküste geschätzt werden. Ist das nicht großartig?

SUNNY: Ja – aber in dem Gebiet...

VILEBICHSKI: So – somit wäre alles besprochen! Die Operation soll in der Nacht vonstatten gehen! Sie muss geheim sein! Verstehst du? Oberste Diskretion.

SUNNY: Aber in dem Naturschutzgebiet ist gerade Kalbzeit von...

VILEBICHSKI: Gut. Also morgen um 2 Uhr Nachts. Nachher erwarte ich umgehenden Bericht.

Am nächsten Abend. Nanja und Sunny treffen sich wieder. Sie erklärt ihm die Heilkräuter der Gwich'in. In der Dämmerung

NANJA: Meine Großmutter weiß so viele Geschichten und für jede Krankheit hatte sie ein Heilmittel – meistens Kräuter.

Die Szene wechselt, das Mädchen sitzt auf einem kleinen Hocker, Großvater und Großmutter auf einer Bank.

NANJA: Der Fisch, den du gefangen hast, Großvater, ist sehr groß, du bist wirklich stark.

GROSSVATER: Ja. Wenn die Blätter rot werden, wird Siskra mich rufen.
Schweigen Ich
werde gehen.

NANJA *(weint)*: Was werde ich ohne dich tun?

GROSSVATER: Das ist eine Frage, die Du nie stellen darfst.

Pause

Du wirst viel Gutes tun. Du wirst kämpfen! Du wirst lehren!
Du wirst deine Spuren auf der Erde hinterlassen.

wieder Stille

NANJA *(Ringt nach Worten)*: Wo werde ich dich finden können?

GROSSVATER *(lächelt)*: Im Wind, in den Wolken, in der ersten Blüte eines Baumes.
In den Augen eines Karibu. Du wirst mich erkennen.

NANJA (*leise*): Woher weißt du das?

GROSSVATER: Wir wissen diese Dinge. Es gibt Menschen, die diese Einsichten haben. Alle Matoos haben sie. Nicht, wenn sie jung sind, in deinem Alter. Aber später, je mehr der Körper nachlässt, desto mehr sehen wir mit unserem inneren Auge.. Wir entstammen der Erde, und wir kehren zu ihr zurück.

NANJA: Hast du keine Angst vor Siskra?

GROSSVATER: Es ist der Geist des Lebens, der Geist des Unsichtbaren, der Geist unserer Vorfahren. Siskra wiegt jede Seele am Ende der Lebensspanne.

Die Szene wechselt zurück zu dem Mädchen, das mit Sunny spricht.

SUNNY: Was meinte dein Großvater mit „jede Seele wiegen“?

NANJA: Beurteilen, ob du mehr Gutes als Schlechtes getan hast.

SUNNY: Wer richtet darüber?

NANJA: Siskra.

Pause, das Mädchen versucht die richtigen Worte zu finden

Der Geist von allem.

SUNNY: Und was denkst du, wie er dich beurteilen wird?

NANJA: Weißt du, was mein Lebensmotto ist? ... Wenn man etwas tut, und es mit Herz, Liebe und Überzeugung tut, dann ist es richtig. Dem bleibe ich treu. Drum habe ich keine Angst vor Siskra. Wie ist es bei dir, Sunny? Wie würde Siskra dich beurteilen?

SUNNY: Nanja.... Meine Nanja.... ist Siskra auch - gnädig....?

16. SZENE

Die nächtliche Operation an der Nordküste: Schiffe landen.

VILEBICHSKI: Sunny! Die Schiffe landen in einer halben Stunde! Schau, dass niemand davon Wind bekommt.

SUNNY: Ich will es nicht machen.

VILEBICHSKI: Wirst du jetzt endlich aufhören mit deiner Trotzphase?

SUNNY: Das wird meine allerletzte Mitwirkung in dieser Sache sein.

Dann nur Projektion – wie die lärmenden Maschinen Beben erzeugen und die Karibus alle schreiend flüchten. Wie Sunny die Arbeiten organisiert und so weiter.

Am nächsten Morgen:

NANJA (*aufgeregt, kommt auf die Bühne gelaufen*):

Sunny, hast du es auch gespürt? Das Beben heute Nacht? Etliche Male? Unsere Karibu Herden hat es in alle Winde verschlagen! Sie müssen viele Kilometer gelaufen sein – und das ausgerechnet jetzt!

SUNNY: Nanja, so beruhig dich doch. Sie werden sicher zurückkehren.

Plötzlich ertönt es aus dem Radio:

DIE NACHRICHTEN: Soeben erteilte uns aus dem Erdbebenzentrum eine Nachricht, dass vergangene Nacht kein Beben stattgefunden hat. Vielmehr wurden Erdstöße mit künstlichen Geräten hervorgerufen. Kürzlich hat die Regierung das letzte Naturschutzreservat Alaskas für die Erschließung der Bodenschätze freigegeben, wogegen schon seit Jahrzehnten von Seiten indigener Stämme gekämpft worden war. (.....)

SUNNY: Nanja – es tut mir so wahnsinnig leid, ich brachte es nicht übers Herz, es dir früher zu sagen: Ich hänge da mit drinnen. Ich habe die Operation gestern Nacht geleitet. Ich schäme mich so wahnsinnig. Es ging nicht anders. Aber jetzt ist es heraus – ich habe es nicht mehr ausgehalten, es dir nicht zu sagen.

NANJA: Nach einer Pause. Sunny, wir Matoos haben ein Sprichwort: In uns kämpfen Wölfe miteinander. Und weißt du, welcher gewinnt...? (Pause) Immer der, den du fütterst.

Ich weiß nicht, Sunny, welchen du gefüttert hast. Ich denke es war nicht der, der dich in ein gutes Leben geführt hat.

SUNNY: Aber ich liebe dich. Und erst deine Liebe gab mir Erkenntnis. Gab mir Mut, das Alte hinter mir zu lassen. ...

NANJA: Offensichtlich war die Liebe nicht stark genug. Sunny, du hast mich belogen. Du hast mir nicht die WAHRHEIT gesagt.

17. SZENE

Sunny stürmt in Vilebichskis Haus. Er ist sehr aufgebracht. Diener versucht ihn irgendwie zurückzuhalten. Jedoch ohne Erfolg.

DIENER: Sunny! Du – hier? Ist dachte du weit weg seist?

SUNNY (*schnaubt wütend*): VILEBICHSKI! Wo ist sie?? Wo kann ich sie finden, diesen personifizierten Teufel, der mein Leben zerstört hat?

DIENER: Sie gerade wird massiert. Wünscht nicht gestört zu werden.

Sunny versucht überall reinzugehen, Diener versucht ihn zu stoppen.

DIENER: Du nicht darfst reingehen!

Vilebichki von hinter der Bühne

VILEBICHSKI: Was ist denn das für ein Getöse? Was ist das für ein ohrenbetäubender Lärm?? Diener, du unfähige Kreatur, schaff mir dieses lärmende Pack vom Hals!

Sie rollt rein und ist ebenso erstaunt, als sie Sunny erblickt.

VILEBICHSKI: Sunny! Was fällt dir ein, dass du einfach hier reinplatzt?? Müsstest du nicht die Probebohrungen leiten?

SUNNY (*zerreißt den Pakt*): Es ist aus!

VILEBICHSKI: Wie es ist aus?

SUNNY: Nach einer Pause: Vilebichski, mir graust's vor dir. Ab. Diener geht im nach.

VILEBICHSKI: Und wo steh ich jetzt?

18. SZENE

BRIEF SUNNYS an NANJA

Szene Brief: Nanja empfängt einen Brief von Sunny.

NANJA: Ein Brief von Sunny... Vergessen soll sie sein, diese Episode kurzen Glücks.

möchte den Brief dem Feuer übergeben

GROSSMUTTER: Er war ein lieber Junge, Nanja. Lies den Brief und dann kannst du ihn der Erde übergeben.

Nanja liest den Liebesbrief von Sunny schlussendlich doch – Sunnys Stimme liest ihn.

Szenen-Brief:

Nanja! Liebes!

Ich kann nicht wissen, ob du diese Zeilen tatsächlich liest oder ob du meinen Brief wütend zerknüllst oder ihn vielleicht schon ungelesen ins Feuer geschmissen hast.

Ich will hoffen, dass du ihn bis hierher gelesen hast und nun auch weiterliest.

Mein Engel:

Als ich dich verließ und zurück flog, passierte etwas: Die Farbe war weg. Alles schien grau schattiert zu sein. Ich verlor meine Lebenslust, und wenn ich an dich denke, erfüllt eine tiefe Sehnsucht meine Seele.

Es ist mir bewusst, wie sehr ich dich enttäuscht und verletzt habe. Ich war nicht ehrlich zu dir – ich war es nicht, weil ich mir selbst gegenüber nicht ehrlich war. Ich

konnte dir nicht sagen, warum ich nach Alaska kam, weil ich mich so wahnsinnig schämte.

Worauf ich hinaus will, Liebes?

Das kann meine Unehrllichkeit nicht entschuldigen. Ich kann verstehen, dass du mit mir nichts mehr zu tun haben willst. Doch erlaube mir, dir noch zu sagen, dass ich endlich diesen Sunny, der alles tut, was andere von ihm wollen – aus Feigheit? Aus ANGST? – dass ich diesen SUNNY endlich abgestreift habe. Es ist mir egal, wie es weitergeht. Ich bin bereit, auf alles zu verzichten, und wenn es endgültig meinen finanziellen Ruin bedeutet. Nur auf eines will ich nicht verzichten, Nanja: Auf dich. Ich liebe Dich mehr als mein Leben....

SUNNY

NANJA: Was soll ich tun, Großmutter?

GROSSMUTTER: Vielleicht erübrigt sich die Frage...

Dann erscheint Sunny. Sie blicken sich lange wortlos an. Dann umarmen sie sich.

SUNNY: Wenn du mich jetzt noch lieben kannst, Nanja, dann werde ich mit dir die Welt retten.

NANJA: Die ganze Welt? Du hast ja ganz bescheidene Wünsche.

SUNNY: Wo fangen wir an?

NANJA: Ja, wo werden wir anfangen?

SUNNY: Dann fangen wir doch vielleicht am besten mit dem Träumen an?

Plötzlich erscheint Vilebichski auf der Bühne. Nanja und Sunny

VILEBICHSKI: Sunny! Sunny!

SUNNY: O nein, jetzt ist dieser Teufel wieder hier....!

VILEBICHSKI: Sunny, ich weiß, wir beide sind klug genug um zu wissen, dass es keine Märchen gibt.

SUNNY: Was wollen Sie mir sagen?

VILEBICHSKI: Despoten sterben in der Regel als Despoten.

SUNNY: Ja – wenn Sie das sagen, dann....

VILEBICHSKI: Aber ich werde nicht paranoid und vereinsamt sterben, habe ich beschlossen.

SUNNY: Und das heißt?

VILEBICHSKI: Dass ich entschieden habe, dir zu Lebzeiten mein Erbe zu überlassen. Mach damit, was DU für richtig hältst.

SUNNY: Aber...

VILEBICHSKI: Nimm es und sag ja, bevor ich es mir anders überlege...

SUNNY: Und die Bedingungen...?

VILEBICHSKI: Irgendwann muss man lernen, die Kontrolle abzugeben...

SUNNY: Also jetzt bin ich sprachlos...

VILEBICHSKI: Rette die Natur, Sunny, wenn es dir denn so ein Herzensanliegen ist.. Davon habe ich zwar vielleicht nicht mehr viel.--- Aber vielleicht der Diener, der ja aus einem indischen Dorf kommt, wo es Hitzewellen von 50 oder 60 Grad gibt... So und jetzt beenden wir dieses Geschulze. Macht vorwärts, macht schnell, ihr zwei! Viel Glück!!

19. / letzte SZENE

WISSENSCHAFTLER: Der Monteverde Mountain grenzt an das Meer. Die goldene Kröte hatte etwa 1.500 Meter über dem Meeresspiegel auf dem Boden von nebligen, feuchten Wäldern gelebt. 1976 war El Nino ein so gewaltiges Ereignis, ein Klima-Game-Changer, dass die Meeresoberflächentemperatur im zentralen Westpazifik stark anstieg und in den folgenden Jahren die Monteverde-Region trockener wurde – die nebligen Tage nahmen ab. Die Veränderung war sehr subtil und schob

die Wolkenlinie hoch, weit über den Wald. Dies stürzte das gesamte Ökosystem des Bergmassivs in eine Krise. Die empfindliche Haut der goldenen Kröte hatte sie anfällig für Sonnenlicht und trockenere Bedingungen gemacht. Ich habe diese Studie 1999 veröffentlicht. Zu diesem Zeitpunkt war die schöne goldene Kröte seit einem Jahrzehnt ausgestorben.

NANJA:

Der Klimawandel. Der Ressourcenverbrauch. Wir haben tief in natürliche Abläufe eingegriffen und diese verändert. Wenn wir eine Zukunft wollen, müssen wir handeln. Alle von uns. SOFORT. Was brauchen wir? Brauchen wir alle diese Lichter? Gehen wir auf ein Minimum. SOFORT.

Techniker reduzieren alles bis auf einen Scheinwerfer

Danke!

Die Legende besagt, dass die goldene Kröte weit entfernt auf mystischen Bergen auf der anderen Seite der Welt lebt. Nur alle 100 Jahre sieht ein Mensch nach harten Prüfungen und geduldiger Suche die sagenumwobene Kröte in ihrer glitzernden Brillanz und einzigartigen Schönheit. Die Kröte schenkt dann denen, die sie sehen, das wertvollste Geschenk: Glück. Der eine hatte Angst vor dem Glück, der andere fand das Glück zu schmerzhaft und die anderen konnten es nicht erkennen – also verschwand es. Die Goldkröte wurde erstmals 1966 wissenschaftlich nachgewiesen. Sie starb 1989 durch den vom Menschen verursachten Klimawandel aus. Lasst uns von unserem gefährlichen Pfad abziehen. Die goldene Kröte soll nicht umsonst gestorben sein.

Ende

Impressum:

Idee: Sylvia Rotter

Autorinnen: Sylvia Rotter, Magdalena Bruckmüller-Schindler (Schule für das Leben)

Konzept und Grafikdesign: Barbara Theis

Alle unsere Inhalte, Produkte und Projektergebnisse können auf unserer Website heruntergeladen werden.

refeproject.eu

Folgen Sie uns auf Social Media

facebook.com/refeproject,

instagram.com/refeproject

Das Projekt ist Teil des Ideenwettbewerbs der Europäischen Klimaschutzinitiative (EUKI). Die EUKI ist ein Finanzierungsinstrument des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU). Der EUKI-Ideenwettbewerb wird von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH umgesetzt. Übergeordnetes Ziel der EUKI ist die Förderung der Zusammenarbeit innerhalb der Europäischen Union (EU) zur Senkung von Treibhausgasemissionen.

www.euki.de

Die in diesem Theaterstück vertretenen Inhalte liegen in der alleinigen Verantwortung der Autoren und spiegeln nicht zwingend die Meinung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) wider.

refeproject.eu